

Auch über diese frühen Zeiten finden sich gelegentlich Quellen: z. B. einzelne Belege über Spiele (Verbote, Anträge zur Aufführung, Ausgaben für Kostümierung, Bewirtung der Schauspieler usw.) in Archivbeständen. In den Archiven kann man auch noch alte Texte und Rollenbücher finden; gelegentlich sind solche auch in Privatbesitz.

Für Hinweise auf solche ältere Zeugnisse und Belege sind wir besonders dankbar. Wir sind selbstverständlich bereit, Texte u. ä., die uns zugesandt werden, wieder zurückzugeben und für alle Unkosten aufzukommen. Das gleiche gilt für Bilder von den verschiedenen Aufführungen, die natürlich vieles verdeutlichen können. Einige gute Bilder und evtl. Wiedergaben alter handschriftlicher oder gedruckter Texte sollen mitgedruckt werden; wir bitten jeweils um eine kurze Notiz, ob Sie dies erlauben oder wünschen.

Wir wissen, daß eine gründliche Beantwortung dieser Fragen sehr viel Zeit und Mühe von Ihnen fordert. Wir bitten Sie trotzdem, uns möglichst viel vom Theaterleben und Spielbrauch Ihres Ortes zu erzählen, auch z. B. über besondere Vorkommnisse bei den Aufführungen, Schwierigkeiten in der Vorbereitung u. ä., so daß ein lebendiges Bild entsteht über alle Ortschaften unseres Gebiets.

Auf den Antwortbogen war nach den folgenden Fragenkreisen gegliedert:

Gemeinde: Bearbeiter:

1. Über die gespielten Stücke, die Aufführungen, Titel und Herkunft der Texte usw. (Verfasser, Bearbeitung, Gründe für die Auswahl usw.):

2. Über die Mitwirkenden und das Publikum (tragende Vereine, Kulissen, Proben, Spielleiter, Mitspieler – Alter, Beruf usw. –, Rollenverteilung, Heimatverwiesene, Zuschauer, Erlös usw.):

3. Über den Spielbrauch im Jahreslauf (Sternsingen, Fasnet, Maifest, Ostern, Pfingsten, Ernte, Kirchweih, Martini, Nikolaus, Anklopft, Christkindlesspiel, Paradiesspiel usw.). Termin, Verlauf der Spiele, Teilnehmer und Publikum, Text:

4. Spiel und Theater in früherer Zeit:

a) Aus der Chronik von Vereinen und aus der Erinnerung alter Mitbürger:

b) Aus alten Chroniken und anderen Quellen der Archive und aus privaten Überlieferungen.

Verschickt wurden die Erhebungsbogen vor allem in zahlreiche Orte Oberschwabens. Rund 150 Antworten trafen ein. Ältere historische Belege kamen meist aus den Städten – sei es, daß in einem Ratsprotokoll in ganz anderem Zusammenhang beiläufig von den Spielern die Rede ist, welche die „Passions-Tragoedi damals probiert hätten“, sei es, daß in irgendeiner Urkunde ausdrücklich von einer Theateraufführung die Rede ist. Zur Entstehung und zu den ersten Versuchen der Theatervereine um die Jahrhundertwende kam eine ganze Reihe von Nachrichten. Vor allem aber gewähren die vielen Antworten einen Einblick in die Theaterfreude, den Spielbrauch und die Aufführungen unserer Tage. Da werden die an besonderen Festtagen noch üblichen kleinen Spiele – wie z. B. das Umführen des „Latzmanns“ – beschrieben. Da werden alle die Titel der gespielten Stücke genannt; und schon diese Listen sind aufschlußreich für die Entwicklung (oder manchmal auch Beharrung!) des Geschmacks im Lauf der Jahre. Aber es wird auch erzählt, wie man probt, was an lustigen Zwischenfällen bei den Aufführungen passierte, wer sich beteiligt, und wer sich hervortut. Von Flüchtlingen ist die Rede, die das schon erlahmte Interesse irgendeines Vereins am Theaterpiel wieder zu wecken verstanden; oder es wird berichtet von dem Fabrikarbeiter, der jahrzehntelang für seine Gemeinde Lustspiele und Trauerspiele schrieb und einübte, und von vielem anderen. Neben dem Durchschnittlichen steht eine ganze Reihe überraschender Besonderheiten, und beides zusammen – das Durchschnittliche und das Besondere – ergibt ein erfreulich reiches und vielfältiges Bild vom volkstümlichen Theaterspiel.

Zum Zwecke einer ausführlichen Darstellung soll dieses Bild nun durch weitere Erhebungen, vor allem auch in dem nördlich der Donau gelegenen Teil Württembergs, ergänzt und abgerundet werden. Da das Verschicken weiterer Fragebogen nicht möglich ist, bitten wir auf diesem Wege alle in solchen Fragen nur auch einigermaßen bewanderten Leser, dem Ludwig-Uhland-Institut (Institut für Volkskunde), Tübingen – Schloß, möglichst viele und ausführliche Nachrichten zu den angeführten Themen und Problemen zukommen zu lassen.

Hermann Bausinger

Abschied

Wenn ich Abschied nehme, will ich leise gehn,
Keine Hand mehr drücken, nimmer rückwärts seh'n.
In dem lauten Saale denkt mir keiner nach,
Dankt mir keine Seele, was die meine sprach.
Morgendäm'm'rung weht mir draußen um das Haupt,
Und sie kommt, die Sonne, der ich doch geglaubt.
Lärm bei euren Lampen und vergeßt mich schnell!
Lösche meine Lampe! – Bald ist alles hell.

Carl Weitbrecht